Bären! Sechshundert Fischer, welche den grauenhaften Tod nahen sahen, eilen nach dem Eisbrecher.

Die Schlitten, die Männer und Pferde werden an Bord des Eisbrechers geholt.

dem geringsten Alarm beizuspringen, und die Küste entlang befinden sich über hundert Stationen, die zweimal täglich Bericht erstatten über das Eis.

Flugzeuge der finnländischen Marine sind zu jeder Stunde bei Tag und Nacht bereit, den im Eise festliegenden Schiffen zu Hilfe zu kommen.

Die Aufgabe der Eisbrecher ist sehr kompliziert. Sie müssen in der kürzesten Zeit den gefährdeten Mannschaften zu Hilfe kommen. Sie müssen zuerst gerettet werden.

Es geschieht auch, daß Privatpersonen von den Eisschollen überrascht werden und in die gefährlichste Lage geraten, wie unsere Bilder zeigen.

Sechshundert Fischer waren längs der Küste, in der Gegen von Wiborg, mit der Ausbesserung ihrer Netze und mit ähnlichen Arbeiten beschäftigt, als sie vom Sturm überrascht und auf Eisschollen ins Meer getrieben wurden. Sie befanden sich bald in einer verzweifelten Lage, da sich zwischen Eisschollen und Küste ein Streifen eiskalten Wassers befand. Flugzeuge, die zur Erkundung aufstiegen, hatten ihre Position genau festgestellt. Aber sie konnten nicht landen und mußten sich darauf beschränken, für die Unglücklichen Lebensmittel abzuwerfen. Aus dem Bericht der Piloten ergab sich, daß nur der modernste, am besten ausgerüstete Eisbrecher imstande war, sie aus ihrer Lage zu befreien.

Dann ging der Jääkarhu in See. Mit unsäglicher Mühe gelang es ihm, sich einen Weg durch die Eisschollen zu brechen, und nach einem Verzweiflungskampf, der nicht weniger als 4 Tage dauerte, konnte er die Fischer mit ihren Pferden an Bord holen.

Man legt sich nach den Bildern Rechenschaft ab über die sozusagen unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit denen der Jääkurhu zu kämpfen hatte, ehe das Rettungswerk gelang.

Endlich gerettet! nach einem homerischen Kampf. Mannschaften und Tiere an Bord des Jääkarhu.

Der jüngste der Geretteten mit seinem treuen Pferd.